

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **113/114 (1939)**

Heft 23

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist es, die Architekten und Ingenieure als Treuhänder der Bauherren nicht annehmen wollen, und sie werden daher die weitere Bestimmung begrüssen, die aussagt, dass bei der Beurteilung der Angemessenheit der Offerte auch die tatsächlich vorhandenen persönlichen und sachlichen Vorteile der einzelnen Bewerber mitberücksichtigt werden müssen. Allerdings wird diese Möglichkeit durch die oben angegebenen Zahlen stark beschränkt. Um das dem einzelnen Unternehmer wirtschaftlich mögliche Mass solcher Abweichungen dreht sich ja hauptsächlich die Diskussion: die Unternehmer bestreiten, dass es wesentlich über 5 bis 10% hinausgehe, wie die Architekten und Ingenieure glauben.

Schornsteine. Glücklicherweise spielt in der Schweiz das Kamin nicht die selbe Rolle wie in Ländern, die ihre Kraftwerke vorwiegend mit Kohle betreiben; immerhin ist eine der originellsten Lösungen des Schlotproblems mitten in Zürich, am Fernheizkraftwerk der E. T. H.¹⁾ zu sehen. Wie der Rauch als widrig, wird der Schornstein zumeist als hässlich empfunden, wengleich eine Abendlandschaft mit rauchenden Kaminen von einer fernen Höhe aus gesehen ihre grossartigen Reize haben kann. Der in den «AEG-Mitteilungen» vom Februar 1939 veröffentlichte, reich dokumentierte Aufsatz von F. Münzinger «Einige grundlegende Gesichtspunkte für das Entwerfen von Kraftwerken» bringt deutsche Beispiele von schmucklosen, 100 und 140 m hohen Kaminen, die inmitten ungefügter, zweckbestimmter Bauten — Kesselhaus, Maschinenhaus, Kühltürme — das ästhetische Empfinden deshalb nicht verletzen, weil sie das Notwendige nicht mit läppischem Zierat zu verbrämen oder zu vertuschen suchen. Ragende Merkmale menschlicher Unzulänglichkeit, werden sie mit der Vervollkommnung der Elektrofilter kürzer werden: Schon heute reichen in kleineren Kraftwerken, bei Verbrennung von schwefelarmer Kohle mässigen Aschegehalts, 50 m Mündungshöhe häufig aus, sofern es weniger auf den Schutz benachbarter Waldungen, Kühltürme oder Freiluft-Schaltanlagen vor Rauchgasen (Kohlen- und schweflige Säure) ankommt als auf eine Vorkehr gegen Flugasche. Die das Wirtschaftlich-Praktische darlegende Studie Münzingers, aus der wir nur diesen einen Punkt herausgreifen, wird besonders den Architekten interessieren, dem sie die Notwendigkeit eines engen Kontakts mit Bau- und Maschineningenieur bei der Planung von Kraftwerken vor Augen führt.

Einstellung der technischen Hausmitteilungen in Deutschland. Auf Veranlassung des Hauptamtes für Technik hat der Reichswirtschaftsminister verfügt, dass die von Unternehmungen zur Unterrichtung ihres fachlich interessierten Kundenkreises herausgegebenen Hausmitteilungen eingestellt werden müssen. Es steht noch nicht fest, ob diese Massnahme dauernden oder vorübergehenden Charakter hat, doch neigen die zuständigen Amtstellen zur erstgenannten Lösung, weil sie hoffen, dadurch der unabhängigen Fachpresse wieder mehr Erstveröffentlichungen und anerkannte Autoren zuzuführen, die bekanntlich gerade in der Maschinenindustrie, die am meisten Hauszeitschriften hält, am seltensten anzutreffen sind. Wenn dies wirklich eintritt, wäre diese Lösung im Interesse der Konzentration und Qualitätsverbesserung nur zu begrüssen. Auch die schweizerischen Fachzeitschriften leiden darunter, dass die Maschinenbau-Unternehmungen — mit lobenswerten Ausnahmen — ihnen gegenüber mehr als zurückhaltend sind hinsichtlich der Zurverfügungstellung ihrer wesentlichen Forschungs- und Konstruktionsergebnisse.

Ländliches Bauen droht zur Mode zu werden; es werden darüber bereits Anleitungen in Buchform gegeben, vgl. nebenstehende Besprechung. An sich ja eine begrüssenswerte Erscheinung, sofern ihr ein wirkliches inneres Bedürfnis nach unauffälligem Wohnen in ländlicher Umgebung zugrunde liegt. Bedenklich, weil unkünstlerisch dann, wenn es sich bloss um Erweckung eines *Scheins* «als ob» handelt, um eine bloss gemimte bäuerliche Primitivität, wo man während einigen Wochen in «Krachledernen» und hemdärmelig, mit der Jagerpfef im Maul in einer «Bauernstube» herumhockt. Im scharfen Gegensatz hierzu ist das Milieu des Campo d'oro ein städtisch-kultiviertes; die Bewohner leben darin *wirklich*, so, wie sie es gewohnt sind. «Ländliches Bauen» ist also sehr zweierlei, und auch hierzu weiss Goethe guten Rat: Eines schickt sich nicht für Alle!

Eternit als Baustoff in Viehställen hat den Vorteil, dass es von den Tieren nicht benagt und vom Urin nicht angegriffen wird, auch ist es leicht zu reinigen. Als Neuigkeit zeigt Heft 5/1939 der Hauszeitschrift geschlitzte Rohre für Stallgänge; sie werden anstelle der Güllenrinne eingebaut und ermöglichen die Anlage eines völlig ebenen, nur durch den schmalen Schlitz unterbrochenen Gangbodens. Gereinigt werden diese Rohre mittels einer besonderen Kelle, die man durch den Schlitz einführt. Wei-

tere Verwendungen des Eternits: Buchten für Schweineställe, Tröge, Jauche- und Lüftungsleitungen.

Eidg. Techn. Hochschule. Privatdozent Dr. M. Fierz wird am Samstag, den 2. Dezember 1939, vormittags 11 Uhr 10, im Auditorium 3c des Hauptgebäudes seine Antrittsvorlesung über «Elemente und Atome» halten.

Die erste elektrische «Micheline», über die wir vor Jahresfrist (Bd. 112, S. 296) berichteten, wird durch Ing. E. Schroeder einlässlich beschrieben in den «Brown Boveri-Mitteilungen» vom September 1939.

WETTBEWERBE

Waisenhaus in Winterthur (Bd. 114, S. 99). Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, wird der *Einlieferungstermin* endgültig auf den 12. Februar 1940 festgesetzt.

LITERATUR

Vom Bauen und Wohnen. Ein Bilderbuch für Laien und Fachleute. Grundsätzliches in 32 Beispielen von schweizerischen Wohnhäusern aus Stein, Beton und Holz. Von *Paul Artaria*. 183 Seiten. Basel 1939, Verlag B. Wepf & Co. Preis geb. 12 Fr.

Artaria gliedert seine Arbeit äusserst klar in einen Textteil «Allgemeines», fasst die Bilder zusammen in «Hausbeispiele», lässt zu diesen «Erläuterungen» folgen und schliesst mit «Konstruktive Einzelheiten». In leicht fasslichem, fesselndem Stil und mit pädagogischem Geschick werden im Text Ueberblick und Analyse der hauptsächlichsten Haus-Elemente gegeben: Von der Hausform; Vom Grundriss; Fenster; Wand und Decke; Der Boden; Treppen; Die Küche; Von der Möblierung; Der Garten. Der Bilderteil zeigt ausgeführte Bauten in Grundriss, Schnitt, Aussen- und Innenansichten vom Ferienhaus bis zur Lösung umfangreicher Raumprogramme, wobei aber die Hauptzahl auf mittelständische Beispiele entfällt. In den Erläuterungen und konstruktiven Einzelheiten charakterisiert der Verfasser die gestellten Bauaufgaben und die getroffenen Lösungen hinsichtlich Grundriss und Konstruktion und macht Angaben über Baujahr und Baukosten.

Laie und Fachmann können und müssen für dieses Buch dankbar sein. Jenem hilft es, unklare Bauvorstellungen auf eine gesunde und klare Grundlage zu bringen, womit dem Architekten die schwierigste Vorarbeit, die Formulierung der Bauaufgabe unendlich erleichtert wird. Vor allem aber: es vertritt jenes Bauen und Wohnen, wo der *Mensch* das erste Mass aller Dinge ist.

Neue Wohnhäuser im Gebirgsstil. Von *Julius Kempf*. 94 Seiten mit 235 Abbildungen. München 1939, Verlag F. Bruckmann, Preis kart. Fr. 8,15, geb. Fr. 10,50.

Das Buch zwingt zu einem Vergleich mit demjenigen Artarias. Während dieser die Hausform allgemein als Ausdruck des Zeitempfindens definiert, stellt Kempf für das Bauen im Gebirge (gemeint ist damit das bayrische Hochland) das hochprozentige Anpassungsvermögen der Umrissform an die Eigenart des Standortes in vorderster Linie. Als «Motivenschau» soll hier das allgäusische Einfirst-Bauernhaus mit seinem breiten, flachgeneigten Dach, dem massiven Erdgeschoss mit aufgesetztem hölzernem Schlafgeschoss und den kleinen quadratischen Fenstern gelten. Konsequenterweise wird für das Innere ein weitgehender handwerklicher Einbau der Möbel und die nicht mehr zu missende Bauernstube empfohlen. Wird mit einer solch engen Umgrenzung nicht ein Wohnen gefördert, das in unserer so unhandwerklichen Zeit statt einer falschen Repräsentation einer ebenso falschen Primitivität huldigt? Wertvoll im Text, der leider durch den Bilderteil (Beispiele in Grundriss, Schnitt und Photos) in zwei weit auseinander liegende Hälften zerfällt, ist die Aufklärung über die Arbeit des Architekten, wodurch der Laie einen trefflichen Einblick in die umfangreiche Werkstatt des planenden Fachmanns erhält. H. Suter

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34 507

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Donnerstag früh der Redaktion mitgeteilt sein.

4. Dez. (Montag): Statistisch-volkswirtschaftl. Gesellschaft Basel. 20.15 h im Schlüssel. Vortrag von Dr. C. Brüsche, Direktor des Eidg. Statist. Amtes (Bern) über «Schweizerische Bevölkerungspolitik».
4. Dez. (Montag): 20.15 h im Abendtechnikum Zürich, Uraniastrasse 31. Vortrag von Arch. H. Bernoulli (Basel): «Wie das Ancien Régime seine Städte gebaut hat».
6. Dez. (Mittwoch): Z. I. A. Zürich. 20.15 h auf der Schmidstube. Vortrag von Ing. Carl Jegher über «Wettbewerbsfragen».
9. Dez. (Samstag): Techn. Verein Winterthur. Generalversammlung nach gemeinsamem Nachessen im Bahnhofsäli. Vorträge von zwei höhern Offizieren über «Unsere Luftwaffe und Fliegerabwehr».

¹⁾ Siehe «SBZ», Bd. 104 (1934), Nr. 1, S. 4*, Bd. 106 (1935), Nr. 13, S. 141*.